

27. November 2012

Musik in allen Klangfarben

Trachtenkapelle Biederbach brillierte beim Jahreskonzert / Sinfonisches, Rock und Musical / Applaus für Sänger und Solisten .



Jahreskonzert 2012: Die Kapelle unter Dirigent Stephan Rinklin begleitet Ruth Zarkovacki und Rainer Lenz beim Duett aus "Tanz der Vampire" Foto: Nikolaus Bayer

BIEDERBACH. "Colours of Music" – unter diesem Motto gab die Trachtenkapelle Biederbach am Samstag ihr Jahreskonzert. Modern arrangierte Klassik, Rockmelodien und Musicalsongs standen auf dem Programm. Rund 500 Zuhörer in der gut gefüllten Schwarzwaldhalle waren begeistert. Geboten wurde ein Musikgenuss in allen Klangfarben.

66 Blasmusikanten, darunter 27 Musikerinnen in farbiger Tracht, präsentierten sich auf der erweiterten, hell erleuchteten Bühne als stattliches Orchester. Hans-Jörg Hin führte als bewährter Conférencier durch den Abend. Gekonnt stimmte er das Publikum auf die Musikstücke ein. Stephan Rinklin, verantwortlich für das Programm, dirigierte seine Kapelle in souveräner Manier – mit Taktstock und auch locker-swingend als Bandleader.

Höhepunkt im ersten Konzerteil war das imposante, etwa zehnmünütige Werk "Fate of the Gods", eine sinfonische Erzählung der Götterdämmerung aus der nordischen Mythologie. Die Instrumentierung des Komponisten Steven Reineke sorgte in ihr dafür, dass alle Register ihre Klangfülle nutzen und den Kampf zwischen Gut und Böse ausdrucksstark darstellen konnten. Das Stück schilderte die harmonische Einheit von Göttern und Wesen im Anfang, den Untergang dieser Welt und deren grandiose Neuerschaffung aus dem "Baum des Lebens", dessen Wachsen sehr melodisch in einem idyllisch-sanften Adagio von Oboe und Klarinetten beschrieben wurde. Ein weiterer Akzent war der erste Solopart des Abends, die eher volksmusikalischen Spaßvogel-Variationen. Hans-Jörg Allgeier glänzte hier mit seinem Baritonhorn. Melancholisch beginnend zeigte er sich dem zunehmenden Tempo im Stück in virtuoser Weise gewachsen. Mit "Funiculi-Funicula" gab es schließlich noch bekannte Töne aus Italien. Auch ohne Tenor wurde das Volkslied vom Vesuv über die "Tarantella" bis zum

Prestissimo der Posaunen klangvoll umgesetzt.

Dann war Pause und Umbau auf der Bühne. Schlagwerk, Keyboard und Gitarre rückten nach vorne, jetzt umrahmt vom Orchester. Die Musiker erschienen in blutroten Hemden. Und die nächsten Titel folgten – dem Genre entsprechend – nun Schlag auf Schlag.

"Zarathustra", wie bei Richard Strauss massiv-erhaben mit Pauken und langen Trompetenstößen beginnend, wurde spielerisch-filigran und in verändertem Rhythmus zu Ende gespielt. Zu "Nikita", Elton Johns lieblicher Pop-Ballade, blies Stefan Schätzle das Cornettsolo, das selbst in hohen Lagen durch eine reine, glasklare Intonation überzeugte. Und mit "Led Zeppelin on Tour" brachte die Kapelle noch einmal vier Hits der legendären englischen Rockgruppe der 70er-Jahre zu Gehör. Gespielt in wohlklingenden Dialogen zwischen Holz- und Blechinstrumenten machte sie auch gestandenes Publikum dafür empfänglich.

Weitere Höhepunkte folgten am Ende des Programms. Die Trachtenkapelle begleitete die Gesangssolisten Ruth Zarkovacki und Rainer Lenz aus Freiburg, zwei Berufssänger, die sich in Ensembles und als Preisträger bereits einen Namen gemacht haben. Aus dem Musikfilm "Moulin Rouge" sangen sie zunächst das sehr eingängige Liebesduett. Danach und als Abschluss folgten Ouvertüre, Duett und Mitternachtsball aus dem Musical "Tanz der Vampire" von Jim Steinman. Lenz überzeugte darin als Vampirgraf Krolock durch sein großes Stimmvolumen, Zarkovacki als von ihm begehrte Sarah durch eher lyrischen, aber durchdringenden und akzentuierten Gesang. "Totale Finsternis, ich glaub ich verlier" den Verstand", waren ihre letzten Worte – vor dem Biss.

Das vollauf gelungene Konzert endete – wie immer – mit einem Marsch. Dieses Mal mit "Wien bleibt Wien" von Johann Schrammel, als besonderer "Service" für die Ehrenmitglieder. Das Publikum klatschte mit. Rainer Lenz sang als Zugabe "My Way", fast so eindringlich wie das Original Frank Sinatra – und mit dreimaligem da capo. Bis die Schwarzwaldhalle tobte.

Autor: Nikolaus Bayer